

kriens

Bericht zum Postulat

Postulat Kobi Tomas: Weniger Schottergärten mehr Grünflächen in Kriens Nr. 129/2022

Eingang

10. August 2022

Zuständiges Departement

Bau- und Umweltdepartement



Überweisung

An der Sitzung des Einwohnerrates vom 3. November 2022 wurde das Postulat dem Stadtrat zur Berichterstattung überwiesen.

Bericht

Das Postulat fordert, dass in Kriens anstelle von Schottergärten künftig wieder vermehrt Gärten mit Grünflächen im Sinne der Förderung der Biodiversität und der Lebensraumvernetzung für Tiere und Pflanzen gestaltet werden - auch als Massnahmen zur Klimaanpassung. Statt Gärten mit zunehmend unbegrüntem Schotterflächen ohne Bepflanzung sollen in Kriens Gärten mit einer hohen Biodiversität und Lebensqualität gefördert werden.

Schottergärten sind aus stadtökologischen Gründen problematisch. Schottergärten sind oft monoton und leblos, haben keine ökologische Qualität, wirken sich negativ auf das Mikroklima aus und vermindern das Wohlbefinden (Erholung, Stressreduktion, Identifikation) der Bevölkerung. Durch Schottergärten werden wertvolle Grünflächen und mit diesen Vernetzungs- und Biodiversitätsflächen im Siedlungsraum reduziert. Durch Schottergärten verarmen unversiegelte Böden und werden Versickerungsflächen für Regenwasser verdrängt. Letzteres führt bei starken Niederschlagsereignissen zu Überschwemmungen und zur Überlastung des öffentlichen Entwässerungssystems bzw. zu höheren Kosten der gesamten Abwasserinfrastruktur. Schottergärten haben auf den ersten Blick einzig den Vorteil, dass sie wenig Unterhaltsaufwand generieren.

Gemäss Praktikumsarbeit «Schottergärten und Landschaft» von Evi Rothenbühler vom 28. Februar 2017 in Bern sind Schottergärten nur eine Art, Gärten mit Steinen zu gestalten. In der nachfolgenden Tabelle wird dargestellt, welche Gartengestaltungsarten mit Steinen welche Vor- und Nachteile haben:

TABELLE 2: Unterschiedliche Gestaltungsarten mit Steinen sowie ihre Vor- und Nachteile aus Sicht der Ökologie, des Gartenunterhaltes & sowie der Ästhetik.

Art der Gestaltung	Vorteile	Nachteile
Trockenmauern	Bieten Lebensraum für Fauna und Flora (1,3) Schützen Hanglagen gegen Erosion (1,3) Tragen zum Charakter und der Identität der Kulturlandschaft bei (2) Kreieren ein naturnahes und harmonisches Landschaftsbild (3)	Sind aufwändig im Bau (2) Benötigen Unterhalt, sind arbeitsintensiv (1,2)
Ruderalflächen	Fördern die Biodiversität von Pionierpflanzen (4,6,24) Bieten Lebensraum für zahlreiche Arten, die in intensiv genutzter Landschaft keinen Platz mehr finden (4,24) Sind einfach anzulegen und zu unterhalten (5)	Sehen teilweise ungepflegt, chaotisch aus (18,23)
Steingarten (Alpinum)	Sind einzigartige Biotop alpinen Pflanzen (8) Bieten Lebensraum für zahlreiche Arten, die in intensiv genutzter Landschaft keinen Platz mehr finden (9) Schützen Hanglagen gegen Erosion (7) Nutzung schwierig zu gestaltendem Bereich möglich (10)	Haben eine geringere Artenvielfalt, verglichen mit Naturgarten (11) Sind relativ teuer anzulegen (11)
Kiesgärten (Splittgärten)	Reduzieren die Verdunstung von Bodenwasser (16) Sind pflegeleicht (16)	Können zu einer geänderten Biodiversität führen, da nicht lokale (mediterrane) Pflanzen angepflanzt werden (16)
Schotterkörbe (Gabionen)	Können durch Bepflanzung und Umsiedlung von Tieren spezifische Lebensräume darstellen (14,15) Können Vernetzungen (Tierkorridore) zwischen Ökosystemen sein (20) Sind Stützelemente bei Geländestrukturierung (13, 23)	Haben negative Auswirkungen auf das Mikroklima, wenn nicht begrünt (16) Werden selten natürlicherweise von Tieren/Pflanzen besiedelt (13) Sind ein wenig ästhetisch ansprechendes Landschaftselement
Schottergärten (Steinöden)	Suggestieren vermeintliche Pflegeleichtigkeit (16,17,21)	Haben negative Auswirkungen auf das Mikroklima (16,22) Versiegeln und verarmen den Boden (16,19,22) Bieten wenig Lebensraum für Tiere/Pflanzen (16,22) Tragen zur Verkümmern des Bodenlebens bei (22,23) Verunkrauten nach 3-10 Jahren wieder (16) Haben ästhetische Defizite (16)

Quellen: 1: Witschi (2014); 2: BAK (2012); 3: WWF (o.j.c); 4: WWF (o.j.a); 5: WWF (o.j.b); 6: Glatten und Klaus (2016); 7: Bawos (2016b); 8: Gartenakademie Rheinland-Pfalz (2014); 9: Berger (2015); 10: Hausinfo.ch (2016); 11: Fries (2016); 12: Lambin (1991); 13: Mein schöner Garten (2016b); 14: Witt (2016); 15: De Swaaf (2008); 16: Schweizer Garten (2016); 17: Mühlethaler (2010); 18: Lindemann-Matthies (2016); 19: Kaderli AG (2016); 20: Experte 1; 21: Eppel-Hotz (2015); 22: Museum für Gartenkultur (2016); 23: Experte 5; 24: Stadt Baden (2017)

Zusammenfassend wird deutlich, dass Schottergärten im Vergleich zu allen anderen Arten von Gartengestaltung mit Steinen am meisten Nachteile haben und die Pflegeleichtigkeit der Schottergärten nur teilweise nachgewiesen ist. Wird nun die vermeintliche Pflegeleichtigkeit des Schottergartens den vielseitigen Ökosystemleistungen eines begrünerten Gartens gegenübergestellt, ist nachvollziehbar, dass bepflanzte Gärten gegenüber den Schottergärten priorisiert und gefördert werden sollen. Hinsichtlich dem grundlegenden Ziel der nachhaltigen Entwicklung sollen auch künftige Generationen in der Lage sein

von den Ökosystemleistungen von bepflanzten Gärten zu profitieren. Eine strukturell und artenspezifisch vielseitige, begrünte Aussenraumgestaltung fördert die Biodiversität, vernetzt den Lebensraum für Pflanzen und Tiere, schützt den Boden und bringt Ökosystemleistungen betreffend Klimaregulation (Abkühlung, CO₂-Bindung, Feinstaubfilter, Retention) Erosionsschutz, ästhetischem Wert und Erholung.

Der Erfolg, eine nachhaltige Entwicklung des Siedlungsraums von Schottergärten hin zu mehr Natur zu erreichen, ist gemäss Evi Rothenbühler von verschiedenen Bedingungen abhängig.

1. Es müssen die beteiligten Akteure identifiziert werden.
2. Sowohl Akteure wie auch die breite Bevölkerung müssen über die ökologischen Nachteile von Schottergärten sowie die ökologischen aber auch ökonomischen Vorteile von naturnahen Flächen informiert werden. Eine Massnahme hat eine höhere Erfolgschance, eine bestimmte Entwicklung zu erreichen, wenn die zentralen Akteure daran beteiligt sind und deren Interessen berücksichtigt werden.
3. Die verantwortlichen Behörden müssen die Natur aktiv fördern und gegebenenfalls mit Vorschriften einfordern.

Gartengestaltung findet einerseits auf öffentlichen und andererseits auf privaten Grundstücken statt. Akteuren, die Massnahmen zur Förderung der Biodiversität in der Aussenraumgestaltung ergreifen können, sind die öffentliche Hand, Fachverbände, Fachpersonen und Facility Managerinnen sowie Grundeigentümerschaften. 1 % der gesamten Landesfläche machen Privatgärten aus. Somit wird deutlich, dass deren Gestaltung massgebend ist für die gesamte Bevölkerung und somit aus stadtökologischer, kommunalpolitischer und gesundheitlicher Sicht nicht als reine Privatsache eingestuft werden darf.

In unterschiedlichen Studien wurde Folgendes festgestellt:

1. Das naturnahe Handeln in der Aussenraumgestaltung mehrerer Parteien in einer Nachbarschaft wird andere überzeugen und deren Praktiken wird von den anderen übernommen.
2. Werden die Vorteile der naturnahen Aussenraumgestaltung wahrgenommen und diese positiv beurteilt, wird das Handeln dementsprechend angepasst.
3. Eine wahrgenommene Imagegewinn kann auch wirtschaftlich förderlich sein.
4. Durch das Kennen ökologischen Handelns fühlt man sich dazu verpflichtet.
5. Mit dem Erscheinungsbild der Aussenräume und dem damit verbundenen Image, kann Prestige gewonnen oder höhere Rendite erzielt werden (Gander 2015). Somit ist eine naturnahe Aussenraumgestaltung von Firmenarealen sowie öffentlichem Raum auch ein Standortfaktor, der wirtschaftlich interessant sein kann.

Was macht die Stadt Kriens bis heute:

Im öffentlichen Raum bestehen Grünflächen in Parks, Schulhausumgebungen sowie auf öffentlichen Plätzen und im Strassenbereich. Schottergärten waren für die Stadt Kriens insbesondere für den Werkunterhalt, der u.a. für den Unterhalt der Grünflächen zuständig ist, selten eine Option. Die Stadt Kriens fördert schon seit über zehn Jahre extensive Grünräume (z.B. Friedhof Anderallmend) und schaut zukünftig noch vermehrt darauf, dass die Grünflächen klimaangepasst gestaltet und bewirtschaftet werden sowie zusätzliche Grünfläche durch Entsiegelung geschaffen werden. Ab 2022 bis 2024 läuft ein kantonales Förderprojekt zur Biodiversität. Im Rahmen dieses Projektes werden Grünflächen sowie Gehölzelemente einzelner Schulhausanlagen (u.a. Meiersmatt, Kuonimatt, Feldmühle) ökologisch aufgewertet und bestehende, asphaltierte Flächen entsiegelt. Langfristig werden im Planungsbericht Klima und Energie, Teil 2, Klimaanpassungsmassnahmen erarbeitet. Die Massnahmen sind einerseits räumlich und andererseits prozessual (gesetzliche Grundlagen im Rahmen der Ortsplanungsrevision schaffen für Auflagen im Bewilligungsverfahren, konsequente Baukontrolle). Die Umsetzung der Massnahmen dieses Planungsberichtes findet ab dem Jahr 2024 statt.

Schlussfolgerungen

Die Entwicklung des vom Postulanten aufgegriffenen Themas ist in Gange. Viele Akteure u.a. auch die Stadt Kriens befassen sich damit. Einzelne Massnahmen sind schon umgesetzt. Das Verhindern von Schottergärten kann durch weitere Massnahmen intensiviert werden. Insbesondere werden das im Rahmen der Ortsplanungsrevision geplante Verbot von Schottergärten, bewusstes, vorbildliches Handeln der Stadtverwaltung sowie Informationsmedien und Austauschforen als Netzwerk für die Bevölkerung die Biodiversität in der Aussenraumgestaltung fördern.

Erledigung

Nachdem der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Stadtrates liegt, gilt es mit diesem Bericht als erledigt.

Kriens, 26. April 2023